

Sven Grampp

Hanns Zischler: Kafka geht ins Kino

2018

<https://doi.org/10.17192/ep2018.2-3.7925>

Veröffentlichungsversion / published version

Rezension / review

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Grampp, Sven: Hanns Zischler: Kafka geht ins Kino. In: *MEDIENwissenschaft: Rezensionen | Reviews*, Jg. 35 (2018), Nr. 2-3. DOI: <https://doi.org/10.17192/ep2018.2-3.7925>.

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Creative Commons - Namensnennung 3.0/ Lizenz zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu dieser Lizenz finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by/3.0/>

Terms of use:

This document is made available under a creative commons - Attribution 3.0/ License. For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by/3.0/>

Wiedergelesen

Hanns Zischler: *Kafka geht ins Kino*

Berlin: Galiani 2017, 216 S., ISBN 9783869711058, EUR 39,90

Großartig war bereits die Erstauflage dieses Buches im Jahr 1996. Die Neuauflage, knapp zwanzig Jahr später, ist noch großartiger ausgefallen. Der akribische Sammeleifer, den Hans Zischler für sein ‚Kafka‘-Projekt an den Tag legte und legt, lässt kaum etwas anders als Bewunderung zu. Spannend ist indes nicht so sehr, dass in *Kafka geht ins Kino* (einmal mehr) deutlich wird, inwieweit Kafka in seinen Texten auf ‚neue Medien‘, insbesondere auf den Film, reagierte. Das zeigten schon vor und neben Zischler andere Veröffentlichungen begrifflich sehr viel präziser (vgl. bereits: Kittler, Wolf/Neumann, Gerhard [Hg.]: *Franz Kafka: Schriftverkehr*. Freiburg: Rombach, 1991; spez. zum Film: Alt, Peter-André: *Kafka und der Film: Über kinematographisches Schreiben*. München: C.H. Beck, 2009). Zischlers Buch ist dennoch vor allem aus zwei sehr unterschiedlichen Gründen besonders interessant. Zum einen hat dies mit seinem ‚medienhistorischen Gegenstandsumfang‘ zu tun, zum anderen mit der ‚historiografischen Erzählform‘, in der der Gegenstand in den Blick genommen wird.

Zunächst zum medienhistorischen Gegenstand: In *Kafka geht ins Kino* wird weit über vereinzelt Kinoerlebnisse hinausgreifend Kafkas (Medien-) Lebenswelt erläutert. Anhand von Pla-

katzen, Anzeigen, Programmheften, Postkarten, kleinteiligen Nacherzählungen von Filmen, vielen Filmstandbildern, dem Nachzeichnen von Kafkas Reiserouten, die dieser im Auftrag seiner Versicherungsgesellschaft tätigte oder mit dem Freund Max Brod auf dem Weg zu Sehenswürdigkeiten und Bordellen nach Paris oder zum Kaiserpanorama in Dresden, wird Kafkas leidenschaftliches wie reflexives Verhältnis, insbesondere zum Film, aber auch zu Telefon, Panorama oder der (Fernrohr-)Post vorgeführt.

Die Anschaffung der Neuauflage lohnt sich aus dieser Perspektive aus mindestens zwei Gründen: Erstens glänzt sie mit informativen Erweiterungen und mitunter korrigierenden Überarbeitungen des Ursprungstextes. Zweitens ist in der Neuauflage noch sehr viel mehr Quellen- und Bildmaterial in exzellenter Qualität reproduziert. Insbesondere durch das in den letzten Dekaden gesteigerte Forschungsinteresse an ‚Kafka und Film/Medien‘ und vor allem durch vielfältige Digitalisierungsprozesse und dementsprechend systematischer Aufarbeitung von Archiven ist einiges neues Material aufgetaucht und zugänglich gemacht worden, von dem sich einiges in der Neuausgabe findet. Drittens: Nunmehr ist eine DVD beigelegt. Sie

enthält – sorgfältig in Zusammenarbeit mit dem Münchner Filmmuseum restauriert – Filme aus der damaligen Zeit Kafkas. Damit scheint der Weg in Kafkas (Film-)Welt endlich nahezu unmittelbar geebnet: Einmal mit Kafka *Die Weiße Sklavvin* (1911) anschauen, eine *Straßenbahnfahrt durch Prag* (1908) zur Zeit Kafkas besteigen oder in der Dokumentation *Primo Circuito Aereo Internazionale di Aeroplane in Brescia* (1908) die dort vorgeführten Flugzeugkünsten bestaunen, wie Kafka es einst vor Ort selbst tat. Der Schritt vom einstigen, vergleichsweise schmalen Taschenbüchlein zum Hardcover-Prachtband mit Anhang ist durchaus gelungen.

Was die historiografische Erzählform betrifft, fällt bei (erneuter) Lektüre von Zischlers Text neben all den Neuerungen auf, was den Text bereits 1996 prinzipiell auszeichnete. Genau besehen erlaubte *Kafka geht ins Kino* nicht einfach einen materialreichen Einblick in Kafkas (Medien-)Welt, vielmehr wird darin vorgeführt, wie facettenreich das Verhältnis von Kafkas Literatur und seiner Entdeckung der technischen Medien tatsächlich war. Zischlers Buch zeigt, wie unterschiedlich sich Kafkas Schriften, der ‚Neuheit technischer Medien‘ annahmen. So reflektiert Kafka die neue mediale Lage in seinen Texten immer wieder explizit. Daneben zeugen viele Texte Kafkas von formalen Übernahmen kinematografischer und fotografischer Darstellungstechniken. Drittens wird aber ebenso deutlich, dass in Kafkas Schreiben immer auch ein Konkurrenz- und Differenzverhältnis zu den neuen

technischen Medien (mit-)formuliert ist. Konturiert wird dies in Zischlers Buch am eindrucklichsten durch die Einladung an die Leser_innen, den Dokumentarfilm *Primo Circuito Aereo Internazionale di Aeroplane in Brescia* und Kafkas Text *Die Aeroplane in Brescia* (1909) über dieselbe Flugshow, geschrieben und veröffentlicht im selben Jahr, kontrastierend zu rezipieren. Reflexion, Imitation und Kontrast – das sind die Modi der Bezugnahme Kafkas auf das Kino, so wird es uns in *Kafka geht ins Kino* erzählt. Dass das Buch Zischlers sich nicht entscheiden will, welcher dieser Modi dominiert (werden doch die einzelnen Kapitel überwiegend ohne Übergang aneinander montiert und uns dabei immer wieder die unterschiedliche Modi ohne Synthesebestrebungen vorgeführt), ist an dieser Stelle als positiv zu werten. Was für einen medientheoretischen Text eher unbefriedigend wäre, ist hier als historiografisches Verfahren, um eine vergangene Medienwelt plastisch und facettenreich zugänglich zu machen, eher von Vorteil.

Fazit: Wer jenseits der gern zitierten Phrase aus Kafkas Tagebuch „Im Kino gewesen. Geweint“ (23.10.1921) über die Film- und Medienerlebnisse des Schriftstellers und deren literarischen Verarbeitungen Vielfältiges in Erfahrung bringen möchte und sich überdies von der produktiven Verwendung von Unbestimmtheitsstellen in historiografischen Erzählungen überzeugen will, der sollte unbedingt einmal mit Zischlers *Kafka ins Kino gehen*.

Sven Grampp (Erlangen-Nürnberg)